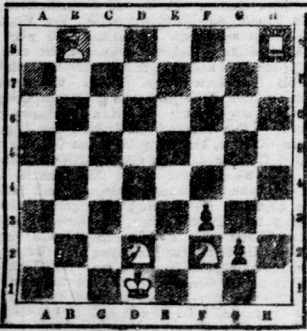


gleichzeitig im Betrieb. Sie sind in ihren Abmessungen wesentlich kleiner gehalten und besitzen gleich Wind und Wetter gefaßigt im Innern des Empfangsgebäudes zu zwei oder drei in den verschiedenen Räumen gruppiert und bilden so gewissermaßen eine große Empfangszentrale. Unter ihnen erregt eine zusammenlegbare transportable Empfangsanordnung von nur 1 Meter Höhe ein besonderes Interesse. Die vollständige Apparatur läßt sich bequem in einer Kistenform unterbringen, sie ist überall leicht aufstellbar und in der Zeit von wenigen Minuten betriebsfertig. Was auf dem europäischen Kontinent von drahtlosen Stationen telegraphisch wird, kann hiermit aufgenommen werden. Die Zeichen von Petersburg Moskau, Stockholm, London, Paris, Lyon, Zürich im Kaufhaus werden mit diesem kleinen Rahmen aufgenommen, so, man kann mit ihm, wenn auch leiser, als bei der großen Anordnung, sogar die Zeichen der amerikanischen Stationen abnehmen. Für den Empfang der Telegramme von Lyon genügt bereits ein Rahmen von nur 15 Zentimeter Höhe (!), eine ans Wirkungsstärke grenzende Bestimmung. — Vor den bisherigen großen Antennen-Beständen hat die Rahmenantenne infolge ihrer kleinen Abmessungen den Vorzug erheblicher größerer Billigkeit, geringeren Raumbedürfnisses, der Möglichkeit der letzten Transportfähigkeit und der Ausschließlichkeit in geschlossenen Räumen (Sitzungs-Sälen, Bureau usw.). Mittels dieses uns auf der Rückseite befestigten Empfangsgerätes hören wir infolgedessen Allenorts die Signale vieler europäischer Stationen. — Auch drahtlose telephonische Gespräche konnten mit den obigen Anordnungen deutlich und ohne jede Verzerrung der Sprache abgehört werden. Die Braunsche Rahmenantenne dient aber nicht nur wie die früheren Antennen zur Aufnahme von Telegrammen, sondern sie leistet noch nach einer anderen Richtung viel mehr: Man kann mit ihr auf schnelle und einfache Weise durch Drehung der Richtungsfläche die Richtung feststellen, aus der die Signale kommen, eine für viele Zwecke sehr wichtige Eigenschaft. — Die im Laufe des letzten Jahres auf diesem Gebiet gemachten Fortschritte haben der Braunsche Rahmenantenne bereits weite Anwendungsgebiete eröffnet, und es ist zu erwarten, daß die weitere Ausgestaltung ihrer Leistung noch in einem Maße erhöhen wird, die man in ihrem ganzen Umfange heute noch nicht annähernd voraussehen vermog.

Schach.

Nachdem unsere beliebte, von Meister E. Schallows gegrüßete (auch Herr Schallow ist inzwischen ins Reich der Schatten eingegangene) Schachspalte infolge Papiermangels über ein Jahr vollständig stillsteht werden michte, soll sie mit der heutigen Nummer zu neuem, hoffentlich recht langwierendem, ungeführten Leben erwachen! Mögen ihr ihre alten bewährten Freunde und Mitarbeiter, von denen leider mehrere den Wohlstand ihres Vaterland verlassen haben, auch weiterhin treu bleiben.

Verlag Nr. 3290.
Eine klassische Idee von G. H. Schlicht, Hamburg.
Schwarz: Kg1, Tg3, Bg3, g2.



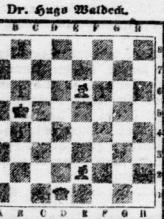
Weiße: Kg1, Tg3, Bg3, g2, g1. Schwarz: Kg1, Tg3, Bg3, g2, g1.

In den Jahren 1917/18 veranfaßten die in Schachreisen tätigstehenden Schriftsteller ein oft frequentiertes Genertum, dem wir nachfolgende interessante Partie entnehmen.

Partie Nr. 2178. Spanische Eröffnung.

Weiße: W. Schmidman, (Hamburg), Schwarz: H. Heilig (Danzig).
1) e2-e4 e7-e5
2) Sf1-f3 Sg8-g5
3) Lf1-b3 a7-a6
4) Lf3-c6 d7-c6
5) d2-d4 e5-d4
6) Dd1-d4 Dd8-d5
7) Sg3-g4 Lc8-d7
8) Sbl-c3 O-O-O
9) Lc1-e3 Lb8-b4
10) Sd4-e2 Sg8-e7
Auf der natürlichen Entwicklung ist folge sehr stark Lc5.
11) O-O-O Se7-g6
Schwarz mußte Lc5 spielen. Nach dem Kappage kommt er sofort in große Verlegenheiten.
12) L2-L4 f7-f6?
Lc4 mit vielfachen Abzweigen würde immer noch vorzuziehen gewesen.
13) b2-b3 Td8-d8
14) g2-g4 Lf4xe5
Diese kurze Figur abzutauschen hat keinen Zweck; weit empfehlenswerter wäre Lc5 nach c5 und Lc6 gewesen.
15) Se2xe3 b7-b6
16) h4-h5 Sg6-e5
17) Lc3-f4 Se5-f7?

Kombinationsperlen:



Stellung einer 1909 gelösten Partie.

Weiße am Zug.

Weiße erzwang das Matt in drei Zügen auf folgende elegante Weise:
1) Dd4-h4 Kxg4
2) Tal-t Kd5
3) Ld7-g

Herr Intendant Rudwieg Werner

An die Schachkunst.

Von Walter Gorr.

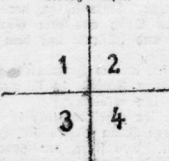
Heil und Preis die Tochter des Olymps! Ich, Greifer Stunden Spenden, ehle Schachkunst! Über sich stetig deiner gewidmet, wohl ihm Sorgenlos lebt er.

Kuhlschweber sein Geist über Menschenbader, Reich und Ruh entziehen in Gäßchen Räh. Nur harmonisches Warten erlernt der Spieler, Umfänges Treue.

Was der Mäusen auch preisen wenn der Mäusen, Mühsal schon glänzt Gäßchen als gehobte Mäusen, Gelüsterkraben spendend in alle Welt. Göttin, die folg' ich.

Käsele-Edel.

Dreuz-Käsele.



1-2 Grotzland, 1-3 Vogel, 1-4 Schachtel, 3-2 Ganszack, 4-1 Götze, 4-3 Götze.

Auflösungen aus der vorigen Nummer.

Auflösungen des Hirschvogel-Käsele.
Die Güte ist der Tochter Sohn.

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“

Nr. 44

Sonntag, den 3. August

1919

Die Brillanten der Frau v. Orenstein.

Roman von Viktor Helling.

(6. Fortsetzung.) (Schluß des Heftes.)
An ein Kissen war nicht zu denken. Höchst gestülpte kleine, korpusartige Frau Oberleutnant mit dem Kommandant. Sie wartete und hatte Desta erkannt. Aber auch daran war nicht zu denken, daß sich ihr Begleiter jählings in die Büsche schlug. Ohne Frage hätte das nur den Verdacht gemacht und zu Mißdeutungen geführt! Erst jetzt sah er mit feinem Blut die Kasse durchführen, füllte Egon vor sich und zog den Reißzahn höher. „Spreiz den Dattel englisch!“
„Nein, kein Wort, und Tante Gabi nur wenig!“ gab sie ebenso zurück. Sie zitterte.
„Ruhig Blut!“ sagte er leise. „Ich spreche dafür kein Wort. Nichts, hörst du?“
Und nun waren sie schon heran.
„Wie sich das trifft!“ jubelte die Frau Oberleutnant. „Gerade er tragen wir vor dir! Aber bitte, willst du nicht?“
Egon ließ das eine Bein nachziehen und lästete ein wenig die Sportmäule.
„Lincoln Eyre of Sevenoaks“, brachte er mit etwas nasaler Stimme hervor.
„Meine Tante — mein Dattel, Oberleutnant von Orenstein!“ sagte Desta, und sie bewunderte selbst ihren Mut, der ihr eine gute Haltung gab.
Frau von Orenstein nickte huldvoll. „Wir wollen Sie gar nicht hören, aber sind Sie schon fertig mit dem Sport für heute?“
„Und das schöne Wetter, Herr —!“ ergänzte der Oberleutnant. „Der ‚Walter‘ hülfte sich, wie freudig, noch fester in seinen Reißzahn. Es guckte gerade noch die Nase und die große Schupprille hervor.
„Oah — Tough the weather is cloudy, is it very mild“, sagte er.
„O very!“ erwiderte die Tante. Sie hatte nur dies ein Wort verstanden.
„Walter Eyre spricht kein Wort Deutsch“, beeilte sich Desta einzumischen.
„Wie lächelnd es wäre so interessant gewesen!“
„Die lächelnd es wäre so abfallen“, sagte der Dattel. „In diesem Falle —“
„Das heißt“, sagte Frau Gabrielle hinzu, „sage dem Herrn, daß wir noch ein Stück gehen würden, und daß es uns ein besonderes Vergnügen war!“

toliches Mißtrauen hast. Egdert hat recht — das ist die Höchste trantzeit!“

„Ich würde doch gern übermorgen reisen.“
„Ja, wenn dir nicht zu raten ist, ich will gewiß kein Rassel zu deinem Sorge sein. Wenn du die fixe Idee nicht in diesem Vordieles los wirst — in Gottes Namen! Bedauerlich bleibt es natürlich, aber ich muß auch sagen, die Preise sind hier doch recht gestiegen. Diese Ermäßigung würde mir den Abschied einigmaßen versüßen.“

„Du bist eine liebe Frau“, sagte der Oberleutnant. „Ja! Ja! Keine es meinetwegen Höflichkeit!“ Ich werde die Ursache nun einmal nicht los. Ja, und was zu sehen ist, haben wir ja schließlich gelebt. Das sind nun eben Tage die gleichen Werte und der gleiche Schnee. Und der internationalen Trübel und diese Werte die sein Wort deutsch sprechen können, war mir mein Gedanke. Wie wirklich frante heute hier geland werden wollen, ist mir glatt ein Rästel!“
„Und was ich persönlich mir gewünscht hätte, nämlich mit den lieben Verwandten endlich einmal zusammen zu sein, was mir zu demselben Ende bisher nie gelüht hat, das haben wir erreicht.“
Und nunter mit dem Kommandant, was, was die kleine Frau von Orenstein mit ihrem Gatten durch die desgleiche Landschaft.

IX.
Abends blühten in der großen Hotelkasse die Glühampen, und die Holzleiste im Kamin warren ihren flackernden Schein auf die schone Welt, die hier teilsweise miteinander sah. In ihren flackernden Röhren und roten Zäfen spielte eine Kapelle der lustigsten Garde.

„Wie alle Einzelnen Königsmaas sah hier mit dem Oberleutnant, und die alte Herr war wirklich sehr aufgebracht. Er war erfreut, daß bei Komtesse Desta das Eis gebrochen war. Sie hatte rote Wägen und gelben Wägen zu haben, was gewesen war. Dieser hier mit dem langen Briten, von dem ihm Frau Gabrielle erzählt hatte, konnte ihm nur willkommen sein. Die Samplings war, daß kein ‚Mademoiselle‘ endlich auf andere Gedanken kam und den Trübsinn hinter sich. Mit schmerzlichen Blicken mischierte er die Toiletten der Dämchen.
„Die Mode wird immer schöner und ausgefallener“, meinte er zu Orenstein, der schon den Dinnerjast trug. „Heute gibt sie den sarten Frauen das Aussehen von Glühampulichen, und die manerliche Billigkeit der Kopfpuppe läßt für den nächsten Winter die Mode der Strapsen vorschauen.“
„Ja, hier weit jeder, was der Klingen setzen Kleidern schuldig ist!“
Er wandte sich um, denn gerade taufste seine Cousine Gabrielle an den Tisch. Sie war betelert und trug den Familienschein.
„Wie ein Klang in dieser Hütte!“ sagte er, sich aufstehend.
Die Brillanten der Frau Oberleutnant sprühten im Glanz der elektrischen Lichter. Lieber Egdert — einmal sollten sie doch nach zu Ehren kommen, die schönen Steine.“
„Allo bleibt es dabei — seh' dich, liebe Desta! — also bleibt es dabei, daß Sie uns vorzeitig verziehen wollen?“
„Ja, mein Fibobard hat es wohl schon erzählt, wir werden morgen reisen.“
„Desta beachte auf. Dieser Entschluß konnte für Egon nicht glücklich sein. Sie benagte deshalb einen unbedenklichen Augenblick, um eben wieder, zum Dinner zu gehen, um ein kurzes Plätzchen an ihren Kleidern zu schreiben und ihm, der in dem davor liegenden Granthotel abgesehen war, sofort durch einen Hotelportier zuzuhändigen.
„Ja, lieber Egdert“, meinte Frau von Orenstein, „Desta hat heute bekommen, das ist richtig. Wir trafen sie. Fibobard und ich, sie mit ihren unvermeidlichen Gedankenshienen vom Schachspiel zu dem ‚Ja‘ mit nichts gesagt haben, aber sie war etwas verlegen, als wir die beiden trafen.“
„Ja, glänze nicht, daß das Reden des Geheimnisse hat. Sie hängt an, endlich anzukommen, das ist alles“, sagte die alte Egderte. „Das Unheimliche millionen sie überlassen (sich durchsetzen).“
„Das warte ich nur zu begreifen. Es mir die Dämon, Egdert, auslieh, der heutige heute nicht hat auf dem Fuß zu uns!“
„Erwähnen mich, wenn Sie mich hierher kommen?“
„Das sagt doch sehr wenig am ‚Boge‘“, sagte der Oberleutnant. „Der sagt mir, Fibobard, wie glücklich wenig bleiben.“
„Und wenn ich nicht zu demselben Zeitpunkt ein wenig sein, und erst den Fuß hat, was so glücklich sein können ist. Ich erwarte nun, daß man sich in demselben Zeitpunkt, das Zeit war ja“

„Diese ewige Kette Desas hängt von vielerlei ab“, sagte der Graf und blickte zu Herrn von Drenlein hinüber.

„Natürlich, natürlich“, antwortete dieser. „Ich werde beachten, wie ich alles dort anstelle.“

„Das, Drenlein? Ist Adjutant is das? Das haben Sie ja noch mit seiner Hilfe gelöst!“

„Die Oberleutnant leiste und zude mit den Schültern. Ihm war die Geländewandlung unangenehm.“

„Der Graf merkte, daß er ausweichen mußte, wenn er nicht seiner Cousine Rede und Antwort stehen und sie zur Mittweilern alles beenden wollte, was er vor einigen Tagen im Verteilungen dem Oberleutnant gesagt hatte.“

„Nun, Drenlein, ich habe jetzt keine Zeit mehr, mich umzusehen.“

„Ein liebes, ein liebes Kind!“ sagte er. „Wenn man dieses Gesicht mit dem vielen Sonnenschein um sich gewöhnt ist, fällt einem das Weggehen doch schwer.“

„Das kommt sie!“ sagte Frau von Drenlein. „Gerade begann drinnen im großen Musiksaal die Musikstücke zu spielen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Das mich anlangt“, unterbroch Frau Gabriele die philosophische Betrachtung.

„Der Abend.“
Nach einem Gemälde von Friedrich Schiller.

„Schnell vom Wagen herab in ihre Arme Springt der Führer, den Baum erreicht Cupido.“

„Die Sonne hat ihren höchsten Scheitelpunkt bereits überschritten, und es ist schon, jetzt durch die Felder zu wandern.“

„Auf diesen Erwägungen heraus durchblättere er das Papier.“

„In letzterer Hinsicht sollte er sich freilich zufriedentun.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

Das Elstier des Lebens.

Von H. E. Rosenthal von Gahlen.

(Nachdruck verboten.)

„In siebenten Jahre seiner Regierung entbot der Tenno Kio-ri-ama die Oden seines Reiches zu sich.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“

„Die Oberleutnant hörte nicht zu, er wollte mit seinen Gedanken bereits über allen Bergen.“